

Ich möchte nur wissen, wo Du das Geld herinnahst, um Champagner zu trinken. So viel haben wir nicht übrig."

"Das Geld?"

"Was hast du? Was hast du? Ich bin in Champagner angetaucht. Das Geld ist bei den Varen gesammelt."

"Wo?"

"Nun ja, und weil die meisten von uns englische Kandidat haben, die man doch nicht nur den Kopf hängen möchte — haben wir dann das Geld wieder von — konsumiert."

"Wie hast ja nette Leute."

"Ich habe ein kleines Geschäft, ich gründe einen Plattenverein und geht zur Dame, das nennt ihr Männer dann Postfil. Ich dachte dafür."

"Sie erobert sich und ging in den Laden hinaus; die Geschäftsfreunden waren zu erlauchten."

"Nun! Ich dachte Herr Knorr den Fall gewordenen Koffer hinab; er war während der seine Schloßfächer. Das ist ein das gerade jetzt passen möchte! Was sollte da aus der Sonnenblendeherausgeraten werden, aus dem heimlichen Versuch des 'Carpenter'-Wassentanks?"

"Zunächst beschloß er, natürlich auch mit Müchigkeit auf den vom Vater fast benommenen Kopf, einen Geschäftspapiergang zu machen und das bei einem Operationsplan zu entwickeln."

"Wahnen", sagte er zu seiner Frau, "ich gehe mal zur Post, mache dann noch meine Spargelkarte, daß Du's weißt."

"Gut, Albin. Frische Luft kann Dir nichts schaden."

Auch sie überdachte das die Lage, während sie mit ihrem stillen freundlichen Gesicht die einzelnen Kunden beobachtete. Und sie dachte weiter wie der leidenschaftliche Mann. Sie konnte ihn durch und durch, sein Hauptfehler war die grenzenlose Gutmütigkeit, und das ist bekannt, auf einen Gutmütigen kommen immer drei Schwärmer. Mit seiner Beinhaltung war er sehr konstant geworden und doch hatte er es noch nicht gelernt, einen weiten Gebrauch von Weisheit zu machen. Immer in Spenderhosen, immer die Hand aus Posenenheit. Sein Zügelndes redete dazu nicht aus.

Genaulich erst seit sie unter ihrem Namen ein Delikatessgeschäft begründet hatten und sie dessen Regie übernahmen, ging es ihnen wieder gut. Sie hatten auch ihre Privatnische gemacht, eine ganz hübsche Summe, in dreiprozentiger jährlicher Rente sicher angelegt. Dazu wollten sie einmal leben, wenn sie arbeitsunfähig geworden und das Alter über sie kam. Was dahin war reichlich noch lange Zeit und manches zu erübrigen. Wie sollte es aber mit der Kapre ihres Alters werden, wenn Herr Knorr auf solche Gedanken geriet, wenn die jetzt noch ganz verheirateten Jamburische zur Gewohnheit wurden? Wenn das Kapital erst einmal ins Schwimmen kam, konnte man sich das fräuliche Geld ausdenken.

Sein böser Geist war dieser Vintke, der immer lebenswichtige und durstige Verleihen. Mit dem mußte man sich vorsehen und auf der Hut bleiben, seinen schlimmen Einfluß eine feste Schwärze entgegenzunehmen. Sie wollte ihren Mann.

Die Absichtlichkeit ihres Mannes konnte sie denn auch gleich, einen Gedanken auszuküßeln, der ihr zunächst gehoben erschien. Sie entschloß sich, dem Verstoß, von dem auch Herr Knorr den Schilling beschloß, alle Wertpapiere und Bank bei dem Coupons zusammen; sie legte die vorhandenen Kassenscheine und etwas Geld dazu und brachte das Ganze in einem leeren Handbatter unter, der ihr mitbeholdend und am gezeigerten erschien. Während einer Geschäftsreise trat sie ihn in den Keller hinab, wo sie während einer Geschäftsreise sich und verließ unterbringen wollte. Da war neben dem Weinsteller eine verhältnismäßig kleine, in das niemand einbringen konnte. Sie räumte eine Kiste mit leeren Sardiniendosen auf die Seite und stellte das Schatzkästchen in die Mauerlinie, in dem sie selber bis auf den Boden reichte. Die Kiste schloß sie dann wieder vor. So war nichts zu sehen, auch würde kein Mensch hier nachschauen können.

Sehr betrüblich und mit dem Rachen einer guten Zeit legte sie zu ihrer Tätigkeit zurück. Dann kam auch Herr Knorr wieder und machte sich mit besonderem Eifer an die Schreiberarbeit. Er war ruhig und gut gefant; auch er hatte keinen Plan erkennen.

Am Nachmittag und Abend widmete er sich mit einer auffallend freundlichen Heftigkeit dem Kobengeld, das er immer in geeigneten Augenblick die große vorhandene Saisonleiterfächer an und erzielte schöne Resultate. Frau Knorr aber war nicht von der Stelle, er konnte sich nicht in die Küche machen, sie brachte genau hin auf das, was er verlangte. So ging es bis zum Abend und sie hatten eine schöne Einnahme, mit der beide Teile im Grunde recht zufrieden waren.

Edmann erklärte Herr Knorr, zu Hause zu bleiben und sich's gemütlich zu machen. In der Abendzeit lag er zwei Meter Davorgelassen, tauchte befehligh seine Cigarette und ließ die Zeitungen von acht Tagen nach. Sein Uhr schlang, als sie leiser zur Ruhe gingen.

In dieser Weise verließen die Tage und die Abende. Herr Knorr spielte mit Mühe seine herrliche Epigrammgerolle zu Ende. Als sich am Abend Sonntag seine Frau einen Augenblick entsetzte, beehrte er sich, dem Verstoß einen düsteren Versuch abzugeben. Er machte reichlich einen langen Versuch zu der Entdeckung, daß die Fehler bei Seite geschafft waren. Aber noch vor allem die Gefährte mangelnd in der Waschkaball-Angelegenheit. Befremdlich geschäbte er diesem Vergnügen: Geld, Geld und wieder Geld.

So wieder fragte er dann nach dem Verstoß.

"Weißt Du, Albin", sagte seine Frau entsetzt, "es war doch immer recht unglücklich, soviel Geld in einem einzelnen Schrank aufzubewahren. Man kann nicht wissen, was passiert. Ich habe es daher auf die Bank getragen."

"O verstockt! — hm, nun ja, was ist doch aber gesagt worden", überlegte er sich mürrisch.

Aller Anfang ist schwer.

Von Paul Speisich (Hannover).

(Nachdruck verboten.)

Eine Radfahr-Verheißung! Ich ist noch ziemlich jung am Morgen, die Sonne scheint schön über die Wälder auf dem Weghast. Am den Stamm einer breidahligen Linde gelehnt sitzen zwei Räder. August pumpt im Schwelge seines Augensichts den Geist des einen Rades, Wilhelm pumpt kampfmäßig Luft in den Pneumatik-Beifen des anderen.

"Ist es die heilige Welt", ruft August, "so'n Rad wieder in Pögen zu bringen, auf dem so'n Schlimmer Handlungsum- und verstandlos geschah hat."

"ne Schande ist's", befehlige Wilhelm, wenn man das Getrampele eines leichten Anhängers mit ansehen muß. Da bringe ich doch lieber einen Eisenkasten das Hinterbein bei als einem solchen Narrn das Zweirad abzugeben."

"Das kannst", nicht August, "diese Radfahr-Proteten haben keinen klaffen Schimmer von der edlen Kunst des Radfahrens. Aber weißt Du, manchmal möchte ich mich doch halb tot lachen, wenn ich sehe, daß ein kleiner Tipp meines Freigelegten genügt, um so einen Brampelnden Tolpatsch vom Rade loszufrachten zu sehen."

"Das red'st", pflichtete Wilhelm bei, "Spaß macht's ja. Ich denke mir, was ich bei dem Schampferler das verzeihen, ich, daß ich der Baumstamm, den diese unglücklichen Menschen haben, wenn sie zum ersten Mal

den Stig erstreiten sollen. Nein, weißt Du, da hatte ich doch gefahren ein ganz besonderes Vergnügen. Kommt da so ne spindeblonde Dame aus, ich kann, dann hat sie sich doch noch nicht nach dem Weg um das Gefäß das Schlegel abgeben hatte, küßte sie mir zu: Wie Sie verpöhlten sich, mir in sechs Sekunden das Radfahren beibringen? — Voll ja, mein Fräulein, machen wir, antwortete ich beruhigt. Ich geh' ich auf den Stig, ich stehe ihr die Pebele unter die Schößelchen und um ... los! Du lieber Himmel, so was habe ich selten gesehen. Die sah ich mit in Verblüffung, mit Witz und Wille nur konnte ich das Rad vorwärts balancieren, ihren Augenblick glaubte ich, die Erde würde sich auf die Seite legen. Und dann die Angst ... Treten, treten, viel ich unangenehm, aber die Kernte vermochte die Peine nicht zu rühren, die Räder klappten über, daß es sich aufrichte, als ob zwei Studenten die Kugelpräge erstickten. Und schließlich, — er ließ einen leinen verachtlichen Schrei hören, — nicht mal in Trübsand hat das bäre Klapperrad geschmissen."

"Da habe ich mehr Duse! Gebabt", mit dem Zirkelgebilde ich sein abgemittelt. Daß Du gefahren nicht den Duden gesehen, den ich in der Wägen herumgeschleppt habe? Ne! Ne! Das ist schade, Du hättest an dem Zwei-Centner-Wagen Deine Freude gehabt. Als ich den mit Witz und Kraft auf den Stig gebracht hatte, knackten die Radbeifen in allen Ragen. Der Angewiesene bilde große Tropfen auf seiner Stirn, die Konfänge erbeute unter dem Geißt seiner wackigen Füße und als ich senkrecht über die Erde schwebte, trat er darauf los, als ob er an der nächsten Ecke kommt dem Geißt zertrümmen wollte. Aber ein nobler Mann, — nur halbes Jahr er mir in die Hand gedrückt. Aber jetzt bin ich, — der heute wieder ... ja, das weißt er sich ja schon."

Durch die enge Pforte zum Lieblingsspiel pfändete sich eine kleine viel fagurnde Gestalt: Herr Hotelier a. D. Zeit herab. Nun, daß der seine zwei Centner mit sich herumgeschleppt, war ihm aus den ersten Blick anzusehen. Das Wunder auch: wenn man an und für sich zur Korpselie neigt und wenn man ein Zehnjähriger lang verheiratet ist, so ist es doch am Die gemessen war, daß sich ein feiner norddeutscher Knecht eines herabragenden Blutes erstreckte — dann mußte man schließlich zugeben nicht nur an Geist, sondern auch an Körper. Einiges unangenehm festlich wurde die Körperfülle auf die Dauer. Herr herab löbte und pufete, wenn er auch nur über die Straße gegangen war — und dann das Zipperlein, das bellte Zipperlein. Aber regnete jeder Witz war ein Anfall geistlich. Die Gemessen waren kann zu ertragen, wobei die Wohnung, noch Reibhaber, noch Job, noch Schenke! brachten Einbringung — der Anfall mußte den Anfall eben auslassen lassen. Und jetzt hatte er gerade wieder gefahrene 14 Tage im Welt zubringen müssen — man beute, 14 Tage bei zwei Centner Körpergewicht!

"Hm", hatte der Arzt an drängendes Bitten erklärt, "ich kann höchstens die Schmerzen des Ischias lindern, aber die Schmerzen der Nerven, die beunruhigendste sind zu treffen. Sie müssen sich mehr Bewegung machen, Sie müssen mehr hinaus in die frische Luft. Turen Sie, treiben Sie, radeln Sie, Gymnastik, fällen Sie Bäume, werden Sie Landbesitzer, radeln Sie, heutzutage Sie!"

Herr herab überließ es sich, eine Gänsefüße über dem ihm. Turen, Gymnastik, Bäume fällen, Landbesitzer werden, radeln, — ich kann, das war nicht mehr nach dem Rad mit mehr, alles was halbwegs etwas ist, radelt heutzutage. Das konnte er ja schließlich veruchen, den Fuß konnte es nicht lassen. So wanderte er nach einer Radfahr-Verheißung und nahm die erste Felde. Offen gelassen, — gefallen hatte ihm die Sache gar nicht. Wenn man zwei Centner wiegt, ist es aber auch nicht leicht, auf dem schmalen Wege die Balance zu behalten. Außerdem dieses fortwährende Treten ... je meine Peine hatten nicht küßte geschmerzt, auch er gestern noch heute geschmerzt war. Aber der Arzt war sehr mit ihm zufrieden gewesen. Das sei nun mal bei Anfängern so, habe er ihn getrotzt, bald gewöhne man sich daran und dann werde die häßliche Wirkung nicht ausbleiben. Sie sind ein energischer Mann", hatte der Doktor hervorgehoben, "Sie werden das durchgehen. Radeln Sie erst täglich vier Stunden, dann fünf Sie auch's Zipperlein los, — und wer weiß, ob nicht schließlich doch noch 'ne Heirat' ..."

"Alles", kurrte der Doktor a. D., "damit können Sie mich jagen. Radeln, — weinetwegen, aber heutzutage, — brt ..."

Und da hatte er sich entschlossen, die zweite Lieblingsspiel zu nehmen.

"Morgen, all' Welt", sagte August auf den Ankömmling zu. "Gut werden wir die Sache schon selber zurechtbringen, wenn wir wollen."

Der Dide war ihm einen Blick voll Zweifel zu und betrachtete dann etwas ängstlich das verhältnismäßige Zweirad.

In diesem Augenblick ließ Wilhelm einen leinen Pfiff ertönen, und damit eine hübsche Stimme nach der Höhe zu. August würde bei dem Ruf: Au! Was! — da war ja das bäre Geßel von gefahren wieder, je freudig die Dame die sich nicht einmal bei der ersten Verführung ein Zirkelgebilde abgemittelt konnte.

Aber in ein unartes Sportortfall mußte sich Fräulein Weidlich Weinhold gewöhnen, sehr sah sie aus von dem toffenen Götchen mit dem Gensbart bis hinauf zu den gelben hohen Eitelohren, die sich prägl und die gelben Büchsen legten. Nun ja, Wilhelm hatte richtig radelt, Fräulein Weidlich war sehr den Schönen gewesen. Wenn man so hü und befehligh was sich hin legt und seine Gefährte hat, Befremdlichen zu machen, so vergehen eben die Jahre! "Mein liebes Fräulein", hatte eines Tages ihr Hausarzt gesagt, "die Stubenluft bekommt Ihnen nicht, Sie müssen mehr hinaus in Feld und Wald, Sie müssen sich Dagen in die Augen pumpten. Kann-Zennis spielen oder Croquet, oder radeln, — vielleicht heitern Sie schließlich noch ..."

Fräulein Weidlich verstand sich. Sie dürfen Ihre Scherze nicht zu

weil treiben", antwortete sie in vernehmlichem Tone. "Sie sind ein Freund meiner Familie, deshalb nehme ich Ihnen diese Privatität nicht Abell. Wenn Sie mich nicht mehr sehen wollen, nicht sehen, das ist Ihre Sache. Das soll wirklich von vorzüglicher Wirkung sein, ... er beiraten, — ich muß mich ausbeuten, daß Sie zum zweiten Male dieses Thema in meinem Gegenwart nicht aufzuheben."

Der Arzt nahm lächelnd seinen Hut und empfahl sich.

Die "Spindeblonde Dame", die gefahren bei Wilhelm die allerersten Anfangslehre des Radfahrens hinter hatte, war Fräulein Weidlich. Es liegt in der Natur der altfeindlichen Damen portum zu sein, selbst wenn das gar nicht von Nutzen ist. Aber kein Zirkelgebilde hat es immer noch einträglich, als das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinaus werfen; aus diesem Grunde war Wilhelm gefahren leer ausgegangen.

"Morgen, all' Welt", kurrte er, als die Dame auf ihn zukam.

"Guten Morgen, Herr Knorr", sagte sie, "ich habe mich nicht für Sie bedankt."

"Habe ich", antwortete Wilhelm ganz angebunden.

"Darf ich auch heute bitten?" fragte die Dame mit schickstem Augeneinblick.

"Wenn's sind muß, dann los", meinte Wilhelm und schaute sein Rad vor.

"Doch ich doch frage", meinte das Fräulein, "gesehen ich warte es so, daß ich halb verfrant geordnet wäre."

"Schad nicht", tröstete Wilhelm, "aller Anfang ist schwer. Wie jetzt mal ... eins, zwei, drei, — raus auf den Saal."

Und jetzt begann auf der Dagen ein Kommandieren wie auf dem Gezeirerplatz einer Infanterierekone.

"Treten, treten, treten, treten", schrie August seinem Schüler zu. "Aber aber treten, treten, treten", rief Wilhelm und ließ das Schlegel seiner Schenkel vor sich her. "Verfänge rechts, rechts ..."

Herr Zeit war rein befehlen, Fräulein Weidlich stampelte, moos die gelben Sportkämpfe nur zu leiten vermochte. Er rüber mit der Konfänge bald nach rechts, bald nach links; sie feuerte sich links, dann rechts, — und schließlich, — die beiden Räder näherten sich in befehligen Kurven, ein Zusammenstoß war unausweichlich.

"Rechts, rechts", tobte August und dachte hinter dem durchgehenden Rade seines Schülers her.

"Links, links", freute sich Wilhelm, steute Dammn und Beieinger in den Mund und gab ein gelbes Warnungssignal an.

Es war zu spät —. Mit glühendem Anblick, kaumverlorenen Wangen, hundert Augen arbeitete sich auf seine Gegenwart zu. Fräulein Weidlich verstand sich, ihre Pulse galten, sie glaubte sich getötet, erdrückt, zerdrückt bei dem brodelnden Zusammenstoß.

Kramphait, mit einer Körperkraft, die sie sich niemals zugestrand hatte, rief sie die Konfänge rechts herum ...

Im bemeldeten Augenblick schnappte auch Frig ab, er legte beide Hände auf die eine Seite der Stange und warf sich und sein Rad nach befehligen Seite.

— Sappelot, gab das eine Karambolage! Die beiden Lehre-messer stützten sichdenbleich herbei und lachten, so schnell es ging, das Chaos zu entwirren. Zwei vermochten sie eine ganze Weile lang gar nicht zu bergen, dann aber entwischten sie aus dem Schwarm von Reiter, Speichen, Laufräder, schloß her, das war 'ne nette Nummer. Ich glaube, ich hätte mit jämmerliche Gebeine gefickt. Und erst die junge Dame — mußte sie so gut und helfen die Kernte wieder in Pögen zu bringen."

Fräulein Weidlich wurde mit Hilfe einer Dags kalten Wassers aus ihrer Ohnmacht erlöst. Sie blühte mit großen Wangen, ihre Gebeine an.

"Entschuldig Sie sehr, meine Onädigke", sammelte Herr Zeit.

Die Onädigke schüttete sich, brachte ihre Blouse in Ordnung, pustete ihre Kravatte zurecht und — Entschuldig, herab, sammelte sie sich und strakte nach rechts und links.

"Oh, ob, entschuldig, herab", pflichtete Herr Zeit bei, nahm sein Zeitgeduld und schlang es mit feinem Knoten um den gelben Radlerstumpf seiner Gefährte. In diesem hatte sich nämlich ein Loch gebildet, ein Dreieck, — wie's so kommt, wenn man an einer Schwärze hängen bleibt!

Weide schickte nach dem Kuffeldepotillon, er rechtswärts für Männer, sie linkswärts für Damen.

"Die letzte Wende Wilhelm zu August, der Zeitlich ist richtig. Die Däre hat heute auch drei Entschuldig."

"Kann auch nicht fragen", meinte August, "der Dide richte läuft raus. Dafür habe ich aber für'n Treifchen Heißpflaster für's Fräulein hollen müssen. Da, aller Anfang ist schwer ..."

"Richtig ist", befehlige Wilhelm und brachte nachträglich seinen Schauer herab. "Was ich übrigens noch sagen wollte, — vielleicht hat man nach ein gutes Wort. Wenn Sie befehen sich farantohliere, — wer weiß ..."

"Was, wenn man so zwei Menschen zusammen bringen kann für's Leben ..."

"Können wir machen", nickte August, "ich werde morgen die Konfänge verfrant aufzuheben ..."

Im Außenfort.

Humoristke von Hugo Sommer (Pölen).

An der Ringmauer, welche die einzelnen Außenwerke der Festung untereinander verbindet, liegt an einigerm Stelle das Fort VII. Mit und verlässt man von Zeit zu Zeit die friedliche Ruhe des freigelegten Bauwerks durch das Geseulle eines unwilligen Seemanns gefahrt, der als

